

Wir sind mit Dir, Donbass!

Im April fand eine weitere Reise einer Arbeitsgruppe der KPRF unter Leitung des Leiters des Stabes der KPRF zur Leistung von Hilfe an die Südostukraine, des Sekretärs der ZK der KPRF, des Abgeordneten der Staatsduma Kasbek Tajsajew und des Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees der KPRF, des Abgeordneten der Staatsduma Wladimir Rodin statt. Sie war verknüpft mit der Einweihung des Lenindenkmals in Nowoasowsk, das von Faschisten zerstört wurde und zu einem großen Teil dank der Hilfe der russischen und Donezker Kommunisten wieder aufgebaut wurde.

Die Rückkehr eines Symbols

Noch vor kurzem wusste wirklich kaum jemand etwas über Nowoasowsk, eine Bezirksstadt im Oblast Donezk. Jetzt ist ihr Name bekannt. In unmittelbarer Nähe zur Stadt verläuft die Frontlinie: ein großer Teil des Nowoasowsker Bezirks gehört zur Donezker Volksrepublik, aber einige Ortschaften befinden sich auf dem Territorium, das von den ukrainischen Truppen kontrolliert wird. Deshalb ist der Wiederaufbau des zerstörten Denkmals hier von sehr großer Bedeutung: er verdeutlicht den Beginn der Wiedergeburt der Region, der Rückkehr der Menschen zum normalen Leben, des Wiederaufbaus nicht nur der zerstörten Häuser, Kindergärten, Schulen, sondern auch des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit auf dem Territorium der DVR.

Die Einweihung des Denkmals war speziell zum 145. Geburtstag von W.I. Lenin angesetzt und dem Jahrestag der Ausrufung der Donezker Volksrepublik. Genau vor einem Jahr, am 17. April 2014, wurde das Lenindenkmal in Wolyn abgerissen. Und dieses Jahr gerade am 17. April wurden die Denkmäler des Führers des Weltproletariats in Kramatorsk und Charkow zerstört.

Vorausgreifend sage ich, dass in dem Videofilm auf der UNIAN-Seite gezeigt wird, wie sich vor dem entstellten Denkmal in Kramatorsk glatzköpfige Jugendliche drängen. Einer der aktivsten schwenkt mit Freude eine beeindruckend große US-Fahne. Es ist kaum ein Zufall, dass diese Akte des Vandalismus gerade am 17. April erfolgten – dem Tag, an dem geplant war, das wiederaufgebaute Lenin-Denkmal in der Grenzstadt Nowoasowsk einzuweihen. Das Kiewer Regime führt einen Kampf mit den Symbolen der sozialistischen Lebensweise. Der Name Lenins ist untrennbar mit den Ideen der Brüderlichkeit, der Freundschaft, der sozialen Gerechtigkeit, der Solidarität der Werktätigen, mit den Normen eines menschlichen Zusammenlebens verbunden, von dem Millionen träumen. Indem sie die Denkmäler ihres Führers niederreißen, versuchen die Neofaschisten den Glauben des Volkes an seine Kraft zu zerstören, die Hoffnung zu töten. Aber der Geist, der bei den sowjetischen Menschen entstanden ist, ist unbesiegbar.

Zuerst wurde ein Denkmal für Wladimir Iljitsch – aus Eisenbeton – hier 1967 errichtet. 1978 wurde an seinem Platz ein neues aus Bronze errichtet. Es stand bis zum August 2014, bis Faschisten es mit einem Auto vom Fundament stürzten.

Einwohner der Stadt retteten das beschädigte Denkmal in einem Fuhrpark. Bald nach der Befreiung der Stadt und eines Teils des Bezirks durch die Volksmilizen begannen die Nowoasowsker sich mit der Frage zu beschäftigen: Wann wird das Lenindenkmal wieder aufgebaut? Die Organisation des Wiederaufbaus des Denkmals übernahmen die örtlichen Kommunisten. Die nötigen Mittel wurden buchstäblich bei allen gesammelt: Menschen, die monatelang keine Renten und Löhne erhalten hatten, spendeten ein, zwei oder fünf Griwna.... Auf die Bitte um Hilfe reagierten auch einige Leiter von Betrieben. Und die KPRF übergab den Städtern spezielle Elektroden für die Behandlung der Bronze, mit deren Hilfe das Denkmal am Fundament befestigt und am alten Platz aufgestellt werden konnte.

Die Ehre der feierlichen Einweihung des Denkmals des Führers des Weltproletariats wurde den Gästen überlassen: den Mitgliedern des ZK der KPRF Kasbek Tajsajew und Wladimir Rodin. Hier begegnete man ihnen wie guten alten Freunden. Zur Musik der heutigen russischen Hymne sangen die Versammelten die Hymne der Sowjetunion.

Von einer improvisierten Bühne sprachen der Vorsitzende der Donezker Kommunisten Boris Litwinow, der erste Sekretär des Bezirkskomitees der Partei Sergej Kuschnarenko, Veteranen der Arbeit und der Partei, die Gäste aus Moskau. Kasbek Tajsajew erinnerte daran, dass die KPRF seit

dem ersten Tag des Widerstands gegen die Faschisten an der Seite des Volks von Novorossia war, ihm half sein Recht und seine Selbstbestimmung zu verteidigen. Wladimir Rodin sagte: „Ich war immer stolz, dass ich ein Mitglied einer Partei bin, deren Gründer ein Symbol des Kampfes für das Glück des Volkes ist, und seine Denkmäler rufen bei der Bourgeoisie und ihren Helfershelfern Attacken von Feindschaft und Hass hervor. Wir weihen heute ein wiederaufgebautes Denkmal praktisch an der Linie dieses Klassenkampfes ein“. Die Vertreter der KPRF überreichten den Mitgliedern der Bezirksparteiorganisation Kopien der Fahne des Sieges, und zeichneten Veteranen mit der Gedächtnismedaille „70 Jahre Großer Sieg“ aus.

Das Fest endete mit einem Konzert des Orchesters „Morgenrot der Bergleute“. Das ist eines der bestehenden musikalischen Kollektive der Republik. Unter den Mitgliedern des Kollektivs gibt es keinen einzigen professionellen Musiker, es sind vor allem Bergbauarbeiter. Sie zeigten ein großes Können und sangen bekannte Lieder „Unsere Kosaken fahren nach Berlin“, „Der Tag des Sieges“, „Ich liebe Dich Leben“ und viele andere. Spontan begannen Menschen zu tanzen...

Das Leben von Nowoasowsk ist typisch für den heutigen Donbass. In sowjetischer Zeit gab es hier Landwirtschaft und Fischzucht. Heute gibt es praktisch keine Arbeit: vieles ist zerstört oder vernachlässigt. Nach der Befreiung von den Besatzern sind die Einwohner entschlossen, eine Fischzuchtkolchose zu schaffen. Sie sprechen mit Stolz davon, dass ihr ehemaliger Vorsitzender, ein erfahrener Fachmann noch aus sowjetischer Zeit, bereit ist, sich um den Wiederaufbau zu kümmern.

Das Koordinationszentrum zum Wiederaufbau der DVR

Wir mussten auf jeden Fall das Koordinationszentrum für den Wiederaufbau der DVR besuchen. Trotz der späten Zeit waren alle Mitarbeiter an ihren Plätzen. „Wir arbeiten bis 23 Uhr, auch an Wochenenden. Bei uns ist Krieg“, erklärte die stellvertretende Leiterin des Zentrums für die Arbeit mit humanitären Lieferungen und Personal Larissa Gontscharenko. Die Aufgabe der Einrichtung ist es, alle Informationen über die Situation auf dem Territorium der Republik zu sammeln. „Heute können wir genau sagen, wie viel bei uns zerstört ist, wie viel an wichtigen Objekten, an Gasleitungen und anderen Netzen wiederaufgebaut wird“, erzählt der stellvertretende Leiter des Zentrums für operative Arbeit Oleg Jakowlew.

Hier wird täglich für das Staatsoberhaupt eine Karte von sozialen Problemen erstellt, auf denen kritische Punkte markiert werden: überschwemmte Bergwerke, nicht funktionierende Wasserleitungen usw. Gleichzeitig werden die Probleme aufgezeigt und Wege zu ihrer Lösung vorgeschlagen, von denen die meisten ohne humanitäre Unterstützung aus Russland nicht zu realisieren sind. Leider gelingt es nur 18-20% des Bedarfs zu befriedigen. Mit dem Nötigsten werden nur die sozial ungeschützten Schichten der Bevölkerung versorgt. Und solche Menschen gibt es nach offiziellen Angaben in der DVR ca. 210.000. Aber das sind keine abschließenden Daten, gibt der Leiter des Zentrums zu. Nach kürzlich erfassten, aber noch nicht genau bestätigten Daten stieg die Ziffer auf bis zu 370.000.

In den Korridoren der Regierung

Es ist fast 22 Uhr. Das Gebäude der Regierung der DVR versinkt in Dunkelheit: hier spart man Strom. Durch die dunkle Halle gehen wir zu den Aufzügen. Wir fahren auf die richtige Etage, wo es auch halbdunkel ist. Der Korridor wird aus offenen Bürotüren beleuchtet: trotz der späten Zeit sind viele leitende Mitarbeiter bei der Arbeit.

Wir sprechen mit dem Bildungsminister der DVR Igor Kostenok und dem Gesundheitsminister der Republik Wiktor Kutschkowoj. Das Gespräch dreht sich um die Arbeit ihrer Ministerien und die Entwicklung der Zusammenarbeit. Beispielsweise über die Teilnahme von Kindern aus Donezk bei der Zeremonie zur Empfang von Pionieren auf dem Roten Platz in Moskau. Im Haus der Regierung der DVR treffen wir auch Lehrer der Donezker medizinischen Nationaluniversität, die nach M. Gorki benannt ist. Sie beunruhigt die Frage des gleichwertigen Fortbestands der höheren Bildung: der Erhalt von Universitätsdiplomen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe der KPRF trafen sich auch mit dem Vorsitzenden des Parlaments der DVR Andrej Purgin und dem Vorsitzenden des Volkssowjets der LVR Alexej Karjakin zur Erörterung von Fragen, die mit der Lieferung von humanitären Gütern und der Stärkung der Verbindungen der Abgeordneten der Volksrepubliken und der Staatsduma der RF verbunden sind.

„Wir entminen die Felder und machen eine Wanderung. Wisst ihr, wie schön es bei uns ist!“

Die Lugansker Kommunisten baten uns, unbedingt zum Lutuginsker Kinderheim für intensive Pädagogik für Waisenkinder und Kinder und elterliche Fürsorge zu fahren. Zum Neuen Jahr brachten wir den Schülern dort Geschenke, und seitdem liefert die KPRF regelmäßig humanitäre Hilfe hierhin. Das Schicksal traf die Kinder dort ein zweites Mal: im Sommer 2014 traf ein Geschoss der ukrainischen Strafruppen eines der Gebäude. Ein direkter Treffer. In den Gebäuden des Heims fehlt an den Fenstern fast alles Glas...

In dieser Schule, die seit mehr als 50 Jahren existiert, gibt es ein starkes pädagogisches Kollektiv unter Leitung der Direktorin Ljubow Schamenko. Alle Kinder sind umsorgt, sie fühlen sich wie zu Hause. Zurzeit sind in der Schule 124 Kinder von 4 bis 18 Jahren. Neben Waisen sind es Kinder aus sozial ungeschützten Verhältnissen und Kinder von Milizangehörigen

Ljubow Pawlowna erzählt, dass im August das Gebäude des Heims in einem schrecklichen Zustand war. Auf der Versammlung des Kollektiv stand vor den Pädagogen und dem Personal die Frage: wegfahren oder für den Wiederaufbau der Schule kämpfen? Die Menschen entschieden, bis zum Schluss zusammen zu bleiben. Sie arbeiteten ohne Wochenende, Tag und Nacht. Den Lehrern halfen auch die älteren Schüler. Ja, und die Einwohner der kleinen Stadt verstanden die Wichtigkeit des Wiederaufbaus dieser Einrichtungen für die Absicherung von Kindern. Mit Schwierigkeiten kämpfte man bei jedem Schritt. Das erhaltene Fensterglas, beispielsweise, reichte kaum dafür, dass der Wind nicht durch die Gebäude fuhr. Es wurden Rohre geschweißt, Kabel ausgetauscht. Kein einziger Posten war finanziert. Es konnte nur dank der Hilfe der Kommunisten durchgehalten werden, sagt die Direktorin.

Aufgeregt beginnt Ljubow Pawlowna, die mehr als 25 Jahre die ukrainische Sprache unterrichtet hat, die Gäste unerwartet auf ukrainisch zu begrüßen. Dann begrüßen die Kinder uns mit einem kleinen Konzert. Sie tanzen, singen, tragen Verse vor. Und alles im besten Russisch! Wir überzeugen uns ein weiteres Mal, wie wichtig es ist, dass in diesem Land zwei Sprachen erklingen. In der Schule sind sowjetische Traditionen lebendig.

Es gibt Freiwilligeneinheiten. Im vollen Gang ist die Vorbereitung zum 70. Jahrestag des Sieges. Die von uns übergebene Kopie des Fahne des Sieges, die sowjetische Soldaten 1945 auf dem Reichstag hissten, wurde nach einstimmigem Beschluss auf dem Gebäude der Schule gehisst. „Wenn es Frieden gibt, kommt ihr für ein paar Tage zu uns. Wir werden zusammen singen und tanzen. Wir werden die Felder entminen und auf eine Wanderung gehen. Wisst ihr, wie schön es bei uns ist!“, sagte mir beim Abschied ein kleiner Junge.

Am 11. Mai fanden in der DVR die Feierlichkeiten zum ersten Jahrestag des Referendums statt – zum Tag der Unabhängigkeit der DVR.

Auf Einladung des Außenministers der Republik nahm daran eine Delegation der KPRF unter Leitung der Abgeordneten der Staatsduma der RF Kasbek Tajsajew, Sekretär des ZK der KPRF und Wladimir Rodin, Sekretär der Moskauer Stadtorganisation der KPRF, teil.

Vor einem Jahr hatten auf die Frage „Unterstützen Sie die Deklaration über die Souveränität der Donezker Volksrepublik?“ mehr als 89% der Einwohner, die sich an der Abstimmung beteiligt hatten, positiv geantwortet. Die Wahlbeteiligung erreichte mehr als 75%. Doch weder die neue Kiewer Regierung noch die sogenannte Weltgemeinschaft erkannten die Ergebnisse des Volkswillens an. Während dieses Jahres mussten die Einwohner des Südostens der Ukraine ihre Wahl mit der Waffe in der Hand verteidigen, Beschüsse und eine Wirtschaftsblockade durchleben. Aber dies zerstörte nicht den kämpferischen Geist der Mehrheit der Einwohner Novorossias.

Am 11. Mai nahmen mehr als 50.000 Menschen an einem grandiosen Zug durch die zentralen Straßen von Donezk teil. Es wechselten sich die Kolonnen der Vertreter der Städte und Bezirke der Republik ab, der Unternehmen und Einrichtungen, der Hochschulen und gesellschaftlichen Organisationen. Wir hatten rote Fahnen und Kopien der Fahne des Sieges in den Händen. Die Vertreter der KPRF waren bei dem grandiosen Fest keine zufälligen Gäste. Während vieler Monate, in denen sich die junge Republik unter schwersten Bedingungen befand, ihr Recht auf Leben in heftigen Kämpfen verteidigte, eine humanitäre Katastrophe überwand, haben gerade die Kommunisten als eine der ersten ihren Einwohnern die Hand der Freundschaft gereicht. Die Leitung der KPRF nahm eine deutliche Position ein, indem sie für die sofortige Anerkennung der

DVR eintrat, es wurde eine Sammlung humanitärer Hilfe in vielen Regionen Russlands organisiert. K. Tajsajew und W. Rodin fahren praktisch jeden Monat in den Donbass. Die Vertreter der KPRF kennt man gut, nicht nur in Krankenhäusern, Kinderheimen und Schulen, sondern auch im Parlament und der Regierung der DVR.